

Wie schützt uns unsere Fliegerabwehr heute und morgen?

Der Iran hat in der Nacht vom 13. auf den 14. April dieses Jahres rund 300 Drohnen und Raketen auf Israel abgefeuert. Fast alle wurden durch Israels Luftverteidigung mit Unterstützung von Verbündeten vernichtet. Wie es um die Luftverteidigung in der Schweizer Armee steht, war die zentrale Frage am Museumstag vom 4. Mai 2024 im Museum im Zeughaus Schaffhausen.

Museum im Zeughaus Schaffhausen, Richard Sommer

Zur Frage, welche Lehren für unser Land aus militärischer und politischer Sicht zu ziehen seien, referierten Oberst i Gst Manuel Meister, Projektleiter Patriot seitens der Armee und Nationalrat Thomas Hurter, SVP.

Oberst i Gst Meister schilderte die heutige Bedrohung aus der Luft, die nicht nur aus Kampfflugzeugen und Helikoptern, sondern auch aus Marschflugköpern, ballistischen Raketen und Drohnen bestehe. Die Schweizer Armee will darauf mit einer integrierten, mehrschichtigen Luftverteidigung antworten. Integriert heisst, alle Informationen zu bündeln und den optimalen Einsatz der Mittel zentral zu koordinieren. Mehrschichtig steht für den koordinierten Einsatz der neuen Kampfflugzeuge F-35, des Systems für grosse Reichweiten Patriot (Einsatz ab 2029) sowie der noch zu beschaffenden BODLUV (Boden-Luft-Verteidigung) Systeme für mittlere und kürzere Reichweiten. Wann die beiden letztgenannten operationell zur Verfügung stehen werden, hänge von den Finanzen und der Zeit für die Beschaffung und Einführung (total ca. 6 Jahre) ab.

Nationalrat Hurter erklärte die sich rasch verändernden Bedrohungen im Luftraum anhand seiner Erfahrungen als Linienspilot. Auch er wies auf die grosse Bedeutung der Bedrohungen im Luftraum und die wichtige Erneuerung der Luftverteidigung hin. Zu deren Finanzierung meinte er, dass aus derzeitiger politischer Sicht mehr als 1 % des Bruttoinlandsproduktes für die Armee kaum drin liege. Prioritäten bei der Beschaffung leite die Politik neu anhand von drei Bedrohungsszenarien ab. Diese sind in der Armeebotschaft des Bundesrates vom 14. Februar 2024 dargestellt.

Fliegerabwehrmittel zum Anfassen

Berufsoffiziere der BODLUV Brigade 33 präsentierten die heutigen, weltweit bewährten Systeme der mittleren Fliegerabwehr (35 mm Flab Kan mit Feuerleitgerät Skyguard) sowie der leichten Lenkwaffen-Fliegerabwehr (STINGER). Mit ihnen können aber nur Helikopter und tieffliegende Flugzeuge bekämpft werden. Gegen Marschflugkörper, ballistische Raketen und Drohnen können sie nicht wirken.

Patriot: Für grosse Reichweiten

Das neue amerikanische System Patriot, dessen Beschaffung im Rahmen von «Air 2030» eingeleitet ist, wurde durch Oberst i Gst Meister in einer viel beachteten Bildpräsentation vorgestellt. Bei der Einführung von Patriot 2029 haben wir erstmals seit der Stilllegung der BL-64 «Bloodhound» im Jahr 1999 wieder die Möglichkeit, vor allem Flugzeuge und ballistische Raketen auf grosse Distanz zu bekämpfen. Beschafft werden fünf Feuerinheiten. Betrieben werden diese durch Milizverbände, deren Ausbildung in einem neuen Ausbildungszentrum in der Schweiz erfolgen wird.

Aus Geschichte lernen

Da auch Erfahrungen aus der Vergangenheit immer wieder beachtet werden sollten, wurde eigens für diesen Anlass eine Ausstellung zur Geschichte der Fliegerabwehr der Schweiz gestaltet. Diese sowie die übrigen Ausstellungen stiessen bei den rund 350 Besucherinnen und Besuchern auf reges Interesse. Ein Highlight waren nicht zuletzt auch die begeisternden mit zwei Choreinlagen gespickten musikalischen Darbietungen des Militärspiels der Ter Div 2.

Fazit aus Sicht des Schreibenden

In Anbetracht der heutigen sicherheitspolitischen Lage bleibt zu hoffen, dass es gelingt, die notwendigen Mittel dann einsatzbereit zu haben, wenn wir sie brauchen. Weder im Ersten noch im Zweiten Weltkrieg waren wir bereit. Das hat sich vor allem auch für Schaffhausen bei der Bombardierung am 1. April 1944 schmerzlich gezeigt. +



Die 35mm Kanone der mittleren Fliegerabwehr.



Das System Rapier ist bereits Geschichte.